

Predigt
2. Sonntag der Tage der Begegnung
9. November 2003

Reich, schön und was sonst?
was gibt meinem Leben Sinn



Liebe Gottesdienstgemeinschaft

Warum hat Gott uns Menschen gemacht? So fragte mich vor kurzem mein 4 ½ -jähriger Sohn Jakob. Eine typische Kinderfrage, die gar nicht so einfach zu beantworten ist. Da schwingen doch alle Fragen mit, die auch uns Erwachsene immer wieder beschäftigen: Was ist der Sinn unseres Lebens? Warum leben wir gerade in dieser Welt? Was ist das Ziel meines Lebens? Was ist für mein Leben wichtig? - und ähnliches. Fragen, die wir uns natürlich nicht täglich stellen, aber die uns doch von Zeit zu Zeit immer wieder mal bedrängen und auf die wir selbst keine endgültige Antwort finden.

Mit dem Seil und den Fragen dazu, die wir hier in der Kirche aufgelegt haben wollen wir symbolisieren, dass wir alle auf der Suche sind, nach dem roten Faden in unserem Leben und dass wir immer wieder neu bei dem großen Fragezeichen ankommen, wo wir uns entscheiden müssen, was ist wichtig in meinem Leben, was gibt meinem Leben Sinn.

Im heutigen Evangelium begegnen wir zwei Frauen, die in dieser kurzen Episode zwei wichtige Quellen für unser Fragen nach dem Sinn und dem Ziel unseres Lebens aufzeigen. Da ist zuerst Marta: Sie sorgt für sich und für andere. Sie kümmert sich ums Essen um den Haushalt, um den Lebensunterhalt. Die Sorge um unseren Lebensunterhalt, der Beruf, die Arbeit die wir haben, der Einsatz für unsere Familie, das alles sind Elemente, die wir beinahe als unbedingt notwendig ansehen, damit wir sagen können, dass unser Leben sinnvoll (also mit Sinn erfüllt) ist. Wir wissen wie wichtig es uns ist einen Beruf zu haben, in dem ich anerkannt bin oder wie glücklich wir sind, wenn wir eine Aufgabe gemeistert haben. Oder auch ganz genauso wie Marta, dass es uns wichtig ist, jemand ordentlich zu bewirten. Viele kennen umgekehrt auch die Leere, wenn sie ihre Arbeit verlieren oder in den Ruhestand wechseln.

Dieses Aktiv sein, schöpferisch sein ist sicherlich eine sehr wichtige Säule, die unser Leben trägt oder mit einem anderen Bild eine wichtige Quelle aus der wir Sinn für unser Leben schöpfen können.

Anders Maria die Schwester der Marta. Sie sitzt, zumindest in der beschriebenen Situation, bei Jesus und hört ihm zu. Sie nimmt sich Zeit für das Gespräch, sie hört zu, sie spürt, dass Jesus ihr wichtiges zu sagen hat. Genauso ist es für unser Leben wichtig, dass wir uns Zeit nehmen für das Gespräch, dass wir zuhören, dass wir unsere Beziehungen pflegen. Wir spüren, wie es dem Familienleben gut tut, wenn wir uns Zeit füreinander nehmen, zum reden, zum feiern oder einfach mal einen Abend miteinander zu spielen. Wir spüren wie gut es uns tut, sich Zeit zu nehmen zum still werden, die Beziehung zu Gott zu pflegen. Manche suchen die Einsamkeit der Berge, andere finden zu sich bei einem Stück guter Musik oder einem guten Buch.

Diese innere Dimension des Lebens ist die zweite wichtige Säule die unser Leben trägt, die zweite wichtige Quelle wo wir Sinn schöpfen können.

Jesus spielt die beiden Schwestern nicht gegeneinander aus –er weist die Marta nur darauf hin, dass sie in all ihrem tätig-sein nicht übersehen darf, dass die innere Dimension unseres Lebens ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert hat, den man nicht verachten soll.

Dies ist ein Hinweis, dem wir gerade in der heutigen Zeit große Beachtung schenken sollten. Sehr oft scheint es, dass bei uns ein Mensch nur zählt, wenn er arbeitet, wenn er etwas leistet und wenn er einen materiellen Beitrag zu unserer Gesellschaft leistet. Vieles wird vor allem nach seinem Nutzen und nicht nach seinem Sinn beurteilt. Jesus ruft uns in Erinnerung, dass wir dem scheinbar Nutzlosen aber vielleicht Sinn-volleren, dass wir der inneren Dimension unseres Lebens mindestens genauso viel Beachtung schenken sollten, wie dem was wir leisten.

Die Lesung, die wir für heute ausgewählt haben, kann uns einen weiteren wichtigen Hinweis für unser Fragen nach dem Sinn geben. Es gibt eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen, eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, usw. Das heißt es gibt sie nicht die eine Antwort auf unsere Frage nach dem Sinn unseres Lebens, die für alle Zeiten gilt, auf die ich einmal draufkommen muss und dann bin ich fertig mit dieser Frage. Nein es gibt Zeiten, da ist das eine wichtig und Zeiten da ist das andere wichtig. Vielleicht könnte das der rote Faden in meinem Leben sein, wenn es mir gelingt alles zu seiner Zeit zu machen, wenn es mir gelingt ein Leben im Gleichgewicht zu führen. Ein Leben zwischen Marta und Maria, oder wie es die Theologin Dorothee Sölle genannt hat zwischen lieben und arbeiten. Beides zusammen erst macht unser Leben sinnvoll.

Dies wäre sozusagen der Idealfall. Leider kommen in unserem Leben auch immer wieder Störungen vor. Von Maria und Marta ist noch eine weitere sehr bekannte Geschichte im Johannes-Evangelium überliefert und zwar der Tod ihres Bruders Lazarus.

Wir erleben in unserem Leben ebenfalls Schicksalsschläge, wie Krankheit oder Tod eines uns lieben Menschen. Wir erleben, wo tragende Säulen in unserm Leben plötzlich wegbrechen. Hier stellt sich ganz radikal die Frage nach dem Sinn, oft auch die Frage nach Gott. Diese Grenzsituationen sind nach Viktor Frankl (dem berühmten Psychotherapeuten) die dritte Quelle aus der wir in unserem Fragen nach Sinn schöpfen können. In Situationen des Leides können wir der Frage nach dem Sinn nicht ausweichen, wir müssen uns ihr stellen und hier liegt die Chance ganz neue Antworten für unser Leben zu finden. Z.B. indem wir unser bisheriges Leben überdenken oder indem wir lernen Leid anzunehmen. Indem wir unser Leben trotz Leid gestalten und mit Sinn erfüllen können.

Wir können immer wieder Menschen erleben, die z.B. sagen, dass sie durch eine Krankheit, durch einen Unfall, durch das schmerzhaft Scheitern einer Beziehung zu einer neuen oft tieferen Sichtweise für ihr Leben, zu einer neuen Lebenshaltung gekommen sind. Obwohl uns leidvolle Erfahrung auf den ersten Blick immer als sinnlos erscheint, kann das durchmachen von Leid uns helfen neuen Sinn in unserem Leben zu finden. Oft ist hier der Punkt, wo wir entdecken können, dass Gott unser Leid mitträgt, dass er mit uns unterwegs ist. Und nicht zuletzt durch Jesus haben wir die Hoffnung, dass unser Leben über den irdischen Tod hinausreicht in ein Leben mit Gott, in ein Leben in dem wir auf immer glücklich sind.

So symbolisieren die Geschwister Marta, Maria und Lazarus drei wichtige Quellen, die unserem Leben Sinn geben können: das schöpferisch, aktiv- sein, das sich nützlich machen der Marta, die liebevolle Zuwendung, das hören nach außen und nach innen der Maria und die Möglichkeit neuen Lebens nach leidvollen Erfahrungen so wie bei Lazarus.

Übrigens im eingangs erwähnten Gespräch mit meinem Sohn Jakob fragte ich zuerst mal zurück –was glaubst du, warum Gott die Menschen gemacht hat? - Und erhielt die verblüffende Antwort „I glaub, dass eam fad woar“. Dieser Gedanke hat doch was für sich.

Gott braucht uns als Menschen, die zu ihm in Beziehung treten. Er braucht uns um seine Schöpfung zu gestalten und zu erhalten. Er findet unser Leben nicht sinnlos.

Er will uns als Menschen, die lieben und arbeiten und er begleitet uns durch Zeiten des Leides. Wenn wir in Beziehung zu Gott leben, wird zwar unsere Suche nach dem Sinn und Ziel unseres Lebens trotzdem nicht endgültig beantwortet aber wir können spüren, dass Er mit uns unterwegs ist. Dass Er uns auf dieser Suche begleitet.

Das ist sein Angebot und ich denke, das dürfen wir dankbar annehmen und gemeinsam mit ihm Sinn in unserem Leben suchen und finden.

Liebe Gottesdienstgemeinschaft, liebe Kinder

Warum hat Gott uns Menschen gemacht? So fragte mich vor kurzem mein 4 ½ -jähriger Sohn Jakob. Eine typische Kinderfrage, die gar nicht so einfach zu beantworten ist. Da schwingen doch alle Fragen mit, die auch uns Erwachsene immer wieder beschäftigen: Was ist der Sinn unseres Lebens? Warum leben wir gerade in dieser Welt? Was ist das Ziel meines Lebens? Was ist für mein Leben wichtig? - und ähnliches. Fragen, die wir uns natürlich nicht täglich stellen, aber die uns doch von Zeit zu Zeit immer wieder mal bedrängen. So wie das Wollknäuel in der Geschichte sagen wir uns immer wieder mal ich möchte mich verwandeln. In was das wissen wir dann ebenfalls nicht so genau.

Mit dem Seil und den Fragen dazu, die wir hier in der Kirche aufgelegt haben wollen wir symbolisieren, dass wir alle auf der Suche sind, nach dem roten Faden in unserem Leben und dass wir immer wieder neu bei dem großen Fragezeichen ankommen, wo wir uns entscheiden müssen, was ist wichtig in meinem Leben, was gibt meinem Leben Sinn.

Im heutigen Evangelium begegnen wir zwei Frauen, die in dieser kurzen Episode zwei wichtige Quellen für unser Fragen nach dem Sinn und dem Ziel unseres Lebens aufzeigen. Da ist zuerst Marta: Sie sorgt für sich und für andere. Sie kümmert sich ums Essen um den Haushalt, um den Lebensunterhalt. Die Sorge um unseren Lebensunterhalt, der Beruf, die Arbeit die wir haben, der Einsatz für unsere Familie, das alles sind Elemente, die wir beinahe als unbedingt notwendig ansehen, damit wir sagen können, dass unser Leben sinnvoll (also mit Sinn erfüllt) ist. Wir wissen wie wichtig es uns ist einen Beruf zu haben, in dem ich anerkannt bin oder wie glücklich wir sind, wenn wir eine Aufgabe gemeistert haben. Oder auch ganz genauso wie Marta, dass es uns wichtig ist, jemand ordentlich zu bewirten. Das beginnt oft schon bei den Kindern, die mit einer Vielzahl an Aktivitäten eingedeckt sind (Musikschule, Reitstunde, etc.)

Dieses Aktiv sein, schöpferisch sein ist sicherlich eine sehr wichtige Säule, die unser Leben trägt oder mit einem anderen Bild eine wichtige Quelle aus der wir Sinn für unser Leben schöpfen können.

Anders Maria die Schwester der Marta. Sie sitzt, zumindest in der beschriebenen Situation, bei Jesus und hört ihm zu. Sie nimmt sich Zeit für das Gespräch, sie hört zu, sie spürt, dass Jesus ihr wichtiges zu sagen hat. Genauso ist es für unser Leben wichtig, dass wir uns Zeit nehmen für das Gespräch, dass wir zuhören, dass wir unsere Beziehungen pflegen. Wir spüren, wie es dem Familienleben gut tut, wenn wir uns Zeit füreinander nehmen, zum reden, zum feiern oder einfach mal einen Abend miteinander zu spielen. Wir spüren wie gut es uns tut, sich Zeit zu nehmen zum still werden, die Beziehung zu Gott zu pflegen. Manche suchen die Einsamkeit der Berge, andere finden zu sich bei einem Stück guter Musik oder einem guten Buch.

Diese innere Dimension des Lebens ist die zweite wichtige Säule die unser Leben trägt, die zweite wichtige Quelle wo wir Sinn schöpfen können.

Jesus spielt die beiden Schwestern nicht gegeneinander aus –er weist die Marta nur darauf hin, dass sie in all ihrem aktiv-sein nicht übersehen darf, dass die innere Dimension unseres Lebens ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert hat, den man nicht verachten soll.

Dies ist ein Hinweis, dem wir gerade in der heutigen Zeit große Beachtung schenken sollten. Vieles wird vor allem nach seinem Nutzen und nicht nach seinem Sinn beurteilt. Hier könne wir Erwachsenen einiges von den Kindern lernen, die oft sehr vertieft in etwas sind, das uns als Nutzlos erscheint. (z.B. ein Spiel oder das Betrachten eines herbstlich gefärbten Blattes). Jesus ruft uns in Erinnerung, dass wir dem scheinbar Nutzlosen aber vielleicht Sinn-volleren,

dass wir der inneren Dimension unseres Lebens mindestens genauso viel Beachtung schenken sollten, wie dem was wir leisten.

Vielleicht könnte der rote Faden in meinem Leben sein, wenn es mir gelingt alles zu seiner Zeit zu machen, wenn es mir gelingt ein Leben im Gleichgewicht zu führen. Ein Leben zwischen Marta und Maria, oder wie es die Theologin Dorothee Sölle genannt hat zwischen lieben und arbeiten. Beides zusammen erst macht unser Leben sinnvoll.

Dies wäre sozusagen der Idealfall. Leider kommen in unserem Leben auch immer wieder Störungen vor. Von Maria und Marta ist noch eine weitere sehr bekannte Geschichte im Johannes-Evangelium überliefert und zwar der Tod ihres Bruders Lazarus.

Wir erleben in unserem Leben ebenfalls Schicksalsschläge, wie Krankheit oder Tod eines uns lieben Menschen. Wir erleben, wo tragende Säulen in unserm Leben plötzlich wegbrechen. Hier stellt sich ganz radikal die Frage nach dem Sinn, oft auch die Frage nach Gott. Diese Grenzsituationen sind nach Viktor Frankl (berühmter Psychotherapeut – Logotherapie = Sinntherapie) die dritte Quelle aus der wir in unserem Fragen nach Sinn schöpfen können. In Situationen des Leides können wir der Frage nach dem Sinn nicht ausweichen, wir müssen uns ihr stellen und hier liegt die Chance ganz neue Antworten für unser Leben zu finden. Z.B. indem wir unser bisheriges Leben überdenken oder indem wir lernen Leid anzunehmen. Indem wir unser Leben trotz Leid gestalten und mit Sinn erfüllen können.

Wir können immer wieder Menschen erleben, die z.B. sagen, dass sie durch eine Krankheit, durch einen Unfall, durch das schmerzhaft Scheitern einer Beziehung zu einer neuen oft tieferen Sichtweise für ihr Leben, zu einer neuen Lebenshaltung gekommen sind. Obwohl uns leidvolle Erfahrung auf den ersten Blick immer als sinnlos erscheint, kann das durchmachen von Leid uns helfen neuen Sinn in unserem Leben zu finden. Oft ist hier der Punkt, wo wir entdecken können, dass Gott unser Leid mitträgt, dass er mit uns unterwegs ist. Und nicht zuletzt durch Jesus haben wir die Hoffnung, dass unser Leben über den irdischen Tod hinausreicht in ein Leben mit Gott, in ein Leben in dem wir auf immer glücklich sind.

So symbolisieren die Geschwister Marta, Maria und Lazarus drei wichtige Quellen, die unserem Leben Sinn geben können: das schöpferisch, aktiv- sein, das sich nützlich machen der Marta, die liebevolle Zuwendung, das hören nach außen und nach innen der Maria und die Möglichkeit neuen Lebens nach leidvollen Erfahrungen so wie bei Lazarus.

Übrigens im eingangs erwähnten Gespräch mit meinem Sohn Jakob fragte ich zuerst mal zurück –was glaubst du, warum Gott die Menschen gemacht hat? –(evtl. Fragen an die Kinder) Von Jakob erhielt ich die verblüffende Antwort „I glaub, dass eam fad woar“. Dieser Gedanke hat doch was für sich. Gott braucht uns als Menschen, die zu ihm in Beziehung treten. Er braucht uns um seine Schöpfung zu gestalten und zu erhalten. Er findet unser Leben nicht sinnlos.

Er will uns als Menschen, die lieben und arbeiten und er begleitet uns durch Zeiten des Leides. Wenn wir in Beziehung zu Gott leben, wird zwar unsere Suche nach dem Sinn und Ziel unseres Lebens trotzdem nicht endgültig beantwortet aber wir können spüren, dass Er mit uns unterwegs ist. Dass Er uns auf dieser Suche begleitet.

Das ist sein Angebot und ich denke, das dürfen wir dankbar annehmen und gemeinsam mit ihm Sinn in unserem Leben suchen und finden.